

revolutionären Erhebung und das strategische Zusammenarbeiten der am Sturze der hamidischen Regierung unmittelbar Mitwirkenden.

Daß Rußland dabei ganz im Hintergrunde bleibt, ist trotz des Euxinograder Vertrages nicht verwunderlich. Der Fürst von Bulgarien hatte in der englischen Mitarbeit an der Revolution ein Mittel gefunden, auch ohne Rußland — wahrscheinlich sogar ohne Krieg — zu seinem Hauptziele, der Unabhängigkeit und dem Zarentume, zu gelangen, was für ihn und sein Reich in jeder Beziehung eine ungeheure Ersparnis an Geld und Menschenleben bedeutete und ihm zugleich weit größere endliche Vorteile sicherte, als Rußland nach dem Euxinograder Verträge ihm zugestehen wollte. Von der im Verträge vorgesehenen „Oberleitung der bulgarischen auswärtigen Politik durch Rußland“ konnte keine Rede sein, wenn Fürst Ferdinand einfach zu der von den Jungtürken und England ins Werk gesetzten Umwälzung Stellung nahm. Keine russischen Truppen brauchten nach Bulgarien zu kommen und es moralisch zu knebeln. Keine Beschränkung territorialer Vergrößerung drohte. Konstantinopel wurde nicht als „Objekt“ der russischen Regierung reserviert. Kurz, Bulgarien handelte schon als unabhängiges, selbständiges Reich, indem es direkt mit der türkischen Revolution ging. Und deshalb auch ging es sofort mit Österreich zusammen, als Kaiser Franz Joseph, längst vor der türkischen Revolution, die Annektierung Bosniens für das Jahr 1908 beschlossen hatte, um mit dieser Vergrößerung seiner souveränen Macht sein sechzigjähriges Regierungsjubiläum zu feiern.